

Zwölftes Kapitel

Die Arbeitsperiode

Kapitale unterscheiden sich – auch bei sonst gleichen Umständen, also gleich langem Arbeitstag, gleicher Größe des angewandten produktiven Kapitals, gleicher Teilung zwischen fixem und zirkulierendem Kapital, gleicher Mehrwertrate... – je nach Anlage danach, wie lange die Herstellung eines zirkulationsfähigen Produktes benötigt, diese Zeit nennt Marx die Arbeitsperiode. Während der Arbeitsperiode ist das Kapital in der Produktionssphäre gebunden, es kann erst nach der Fertigstellung der Ware über ihren Verkauf zurückfließen und erneut vorgeschossen werden. Die Länge der Arbeitsperiode wirkt direkt auf die Länge des Umschlag (vgl. 232) und damit zum einen auf die Zeit, für die ein gegebenes Kapital vorgeschossen werden muss. Zum anderen affiziert die Dauer der Arbeitsperiode auch die Höhe des erforderlichen Kapitalvorschusses: Je länger die Arbeitsperiode dauert, desto größerer Vorschuss an zirkulierendem Kapital muss geleistet werden, da es im Arbeitsprozess beständig stofflich verbraucht wird, also erneuert werden muss, aber im unfertigen Produkt wertmäßig gebunden bleibt, also nicht aus Rückflüssen erneuert werden kann.¹

Dies erläutert Marx im Beispiel:

„Während der drei Monate ist gleich großes produktives Kapital in der Spinnerei und dem Maschinenbau angewandt, aber die Größe der Kapitalauslage ist für Spinner und den Maschinenbauer durchaus verschieden, weil in dem einen Fall dasselbe Kapital sich rasch erneuert und dieselbe Operation daher von neuem wiederholen kann; in dem andern sich relativ nur langsam erneuert und daher bis zum Termin seiner Erneuerung beständig neue Kapitalquanta den alten hinzugefügt werden müssen.“ (235)

Je nachdem, ob die Herstellung eines Produktes eine längere oder kürzere Arbeitsperiode erfordert, wirken sich daher auch Störungen des gesellschaftlichen Produktionsprozesses z. B. infolge von Krisen unterschiedlich aus: In Sphären mit langer Arbeitsperiode ist in solchem Fall nicht nur die Produktion unterbrochen und das fungierende Kapital zeitweise stillgelegt, es wird zudem „ein zusammenhängender Produktionsakt ... unterbrochen“ (233) und damit Kapital in Form von unfertiger, nicht zirkulationsfähiger Ware brachgelegt. In jedem Fall bewirkt diese Unterbrechung eine Verschlechterung des unfertigen Produkts, in manchen Fällen unterbleibt die Fertigstellung ganz und somit ist Kapital in Form von Pm und A „nutzlos verausgabt“ (s.o.).

Wegen der Anforderungen an Höhe und Dauer des Kapitalvorschusses fällt

„... die Ausführung von Werken von bedeutend langer Arbeitsperiode und großer Stufenleiter ... erst vollständig der kapitalistischen Produktion anheim, wenn die Konzentration des Kapitals bereits sehr bedeutend ist, andererseits die Entwicklung des Kreditsystems dem Kapitalisten das bequeme Auskunftsmittel bietet, fremdes statt sein eigenes Kapital vorzuschießen und daher auch zu riskieren.“ (237)

Zu den Hebeln, die das Kapital in Abhängigkeit von seiner Anlagesphäre zur Verkürzung der Arbeitsperiode einsetzt, gehören zum einen die Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bzw. zur Verkürzung der Arbeitszeit pro Produkt: „Kooperation, Teilung der Arbeit, Anwendung der Maschinerie“ (237). Diese aus dem K1 bekannten Methoden der relativen Mehrwertproduktion kommen hier unter dem Gesichtspunkt ihrer Wirkung auf die Umschlagsgeschwindigkeit wieder vor: Sie verkürzen die Dauer der Arbeitsperiode und beschleunigen so den Rückfluss des Kapitalvorschusses. Diese Beschleunigung des Umschlags kann nur durch einen erhöhten Vorschuss (in fixem und/ oder zirkulierendem Kapital) erzielt werden, unterstellt also ein wachsendes Maß an Kapitalgröße bzw. ihre Anwendung hängt davon ab, „welchen Umfang die Konzentration der Kapitale bereits erreicht hat“ (238). Mit der Höhe des erforderlichen Kapitalvorschusses wird der Kredit hier Hebel der Verkürzung der Umschlagszeit.

Die Verkürzung der Arbeitsperiode hat in einigen Produktionszweigen Schranken in der Natur/ den Naturbedingungen (Landwirtschaft). Zum einen gibt es dagegen die beständigen Bemühungen

¹ Dies gilt nicht für den Vorschuss an fixem Kapital. Dieser Kapitalbestandteil fungiert in der Regel über mehrere Arbeitsperioden, muss also nicht stofflich ersetzt werden, bevor Rückflüsse zu seinem Ersatz eingespielt werden (vgl S. 234). Dieser Unterschied zeigt sich auch bei der Verzögerung des Rückflusses durch Störungen: „Der Rückfluss mag langsamer oder rascher sein, das fixe Kapital fährt fort zu wirken. Das zirkulierende Kapital dagegen wird funktionsunfähig bei verzögertem Rückfluss, wenn es in der Form von unverkauftem oder unfertigem, noch nicht verkäuflichem Produkt festliegt und kein Zuschusskapital vorhanden ist, um es in natura zu erneuern.“ (239)

darum, diese Schranken zu verschieben (Vieh in kürzerer Zeit schlachtfertig zu machen); zum anderen wird gegen die Naturschranke eine Beschleunigung des Umschlags bewirken (um „früher Geld flüssig zu haben“ (238)), indem Schädigung/ Entwertung des Produkts (verfrühtes Schlachten des Viehs) in Kauf genommen wird.

Die Methoden zur Verkürzung der Arbeitsperiode ändern in letzter Instanz nichts daran, dass sich die Arbeitsperioden in den verschiedenen Anlagesphären in ihrer Dauer unterscheiden:

„Die Methoden, welche die Arbeitsperiode abkürzen, sind in verschiedenen Industriezweigen nur in sehr verschiedenem Grad anwendbar und gleichen nicht die Unterschiede in der Zeitlänge der verschiedenen Arbeitsperioden aus.“ (240)

Dreizehntes Kapitel

Die Produktionszeit

Die Produktionszeit ist die ganze Zeit, während der „... Kapital in der Produktionssphäre gebannt ist.“ (241) Sie beinhaltet immer die Arbeitsperiode, kann aber auch länger sein, wenn zur Fertigstellung des Produkts Zeiten erfordert sind, in denen die Arbeit unterbrochen und das Produkt Naturprozessen unterworfen ist (Reifung, Trocknung, etc.).

„Arbeitsperiode und Produktionsperiode decken sich hier nicht. ... Aber erst nach Zurücklegung der Produktionsperiode ist das Produkt fertig, reif, also aus der Form von produktivem Kapital verwandelbar in die von Warenkapital. Je nach der Länge der nicht aus Arbeitszeit bestehenden Produktionszeit verlängert sich also auch seine Umschlagsperiode.“ (242)

Im Unterschied zu Kapitalanlagen, bei denen Produktions- und Arbeitszeit zusammenfallen – hier sind die Arbeitsprozesse meist regelmäßig, die Auslagen für zirkulierendes Kapital daher kontinuierlich bei gleichmäßigem Rückfluss –, findet in Anlagesphären, in denen die Produktionszeit die Arbeitszeit überschreitet, innerhalb einer Produktionsperiode „... größte Ungleichmäßigkeit in der Auslage von zirkulierendem Kapital statt ...“ (244), während der Rückfluss nach der Fertigstellung der Ware nur auf einmal stattfindet. Es verlängert sich also die Zeit, für die das zirkulierende Kapital vorgeschossen werden muss und – im Maße wie die Phasen der Arbeitsunterbrechung zusätzliche Auslagen für Roh- und Hilfsstoffe nötig machen – vergrößert sich auch die Masse des vorzuschießenden zirkulierenden Kapitals. Zudem erfordern diese Produktionszweige zusätzliche Erhaltungskosten für fixes Kapital in den Zeiten, in denen der Gebrauch der Produktionsmitteln unterbrochen ist.

Von besonderer Bedeutung ist die Differenz von Arbeits- und Produktionszeit in der Landwirtschaft wegen ihrer Abhängigkeit von der Natur. In bestimmten Sparten (Holzwirtschaft) oder auch bei ungünstigen klimatischen Bedingungen „... drängt sich die Arbeitsperiode in der Landwirtschaft und damit die Auslage von Kapital und Arbeit auf kurzem Zeitraum zusammen ...“ (243), während der Rückfluss extrem lange dauert. An teils zerstörerischen Umgangsweisen des ländlichen Kapitals mit dieser Schranke führt Marx an: Verkauf der Produkte vor ihrer eigentlichen Fertigstellung; Raubbau an Wäldern durch die Holzwirtschaft; Entwicklung von ländlichen Nebenindustrien neben der eigentlichen Landwirtschaft auf Grundlage der Not, die sich bei den Bauern einstellt, weil sie ihren Lebensunterhalt zu bestreiten haben auch in Zeiten, in denen kein Kapitalrückfluss stattfindet; mit ungemütlichen Folgen für die Landbevölkerung, wenn diese Industrien schließlich in den Dienst von Kapitalen gestellt werden. (244f.)

Die Länge der Produktionszeit ist außerdem bedingt durch den Umfang des produktiven Vorrats: In Abhängigkeit von der jederzeitig sicheren Verfügbarkeit von Produktionsmitteln ist dieser Vorrat größer oder kleiner, wächst oder sinkt mit der Masse auch die Dauer, die ein Teil des Kapitals sich im Produktionsprozess befindet, ohne verwendet zu werden.

Mit der Entwicklung der Naturwissenschaft und der Anwendung entsprechender Technologien erhält das Kapital, sofern die natürlichen Voraussetzungen vorliegen, einen Hebel zur Verkürzung der Produktionszeit. Dies erfordert allerdings, wie bereits bei der Verkürzung der Arbeitszeit, in der Regel den Einsatz von zusätzlichem fixem Kapital.

Vierzehntes Kapitel

Die Umlaufzeit

Neben den Zeiten, in denen das Kapital als produktives im Produktionsprozess gebunden ist, wirken auf den Umschlag seine Umlauf- oder Zirkulationszeit. Diese besteht aus der Verkaufszeit, in der das Kapital sich in Warenform befindet und seine Metamorphose in Geld zu vollziehen hat, sowie der Zeit, worin sich das Kapital aus der Geldform in die Elemente des produktiven Kapitals zurück verwandeln muss.

Die Verkaufszeit – der „*relativ entscheidendste*“ Abschnitt (251) – ist dafür maßgebend, wie lange das Kapital in Warenform gebannt ist, und ob womöglich noch zusätzliche Kosten für Aufbewahrung u. ä. anfallen. Sie hängt – sieht man von den Schwankungen der Marktverhältnisse ab – im Wesentlichen ab von der Entfernung der Märkte vom Produktionsplatz. Die Zeit, die der Transport der verkaufsfertigen Ware zum Markt benötigt, wird maßgeblich beeinflusst durch den Ausbau von Verkehrsinfrastruktur und die Entwicklung der Transportindustrie. Hiervon hängt, neben der Warenmasse, die transportiert werden kann, auch ab, wie viel und wie lange fertige Ware als Warenvorrat gelagert werden muss: Je häufiger der Transport stattfindet, desto geringer ist die Zeit, während der die Ware vor ihrer Versendung zum Markt auf Lager gehalten werden muss. „*Es verteilt sich daher auch der Rückfluß über kürzre sukzessive Zeitperioden, so daß beständig ein Teil in Geldkapital verwandelt ist, während der andre als Warenkapital zirkuliert.*“ (253)

Verkehrserleichterung und dadurch beschleunigter Kapitalumschlag bieten daher Anreiz für die Ansiedlung von produktivem Kapital. Wo sie entfallen, Verkehrswege verlagert werden o. ä., können sie umgekehrt produktives Kapital vertreiben.

„*Die Wichtigkeit dieses Umstandes für den Umschlag des Kapitals zeigt sich in den Streitereien der kaufmännischen und industriellen Repräsentanten der verschiedenen Plätze mit den Eisenbahndirektionen.*“ (254)

Mit Entwicklung der Transportindustrie entwickelt sich die Möglichkeit und mit dem Fortschritt der kapitalistischen Produktion – also wachsender Produktenmassen – die Notwendigkeit, für immer entferntere Märkte zu produzieren, so dass einerseits die „... *Masse der auf Reisen befindlichen und nach entfernten Punkten reisenden Waren [enorm] wächst...*“ (254) und daher auch der Teil des gesellschaftlichen Kapitals, der sich beständig im Stadium des Warenkapitals befindet. Gleichzeitig damit wächst das in der Transportindustrie ausgelegte fixe und zirkulierende Kapital im Verhältnis zu dem direkt als Produktionsmittel dienendem Kapital.

Neben der durch die Entfernung der Märkte bedingten Transportzeit der Waren erwähnt Marx noch zwei weitere Bedingungen, die sich auf die Umschlagszeit in der Verkaufsphase auswirken:

– im Verhältnis zur Länge des Weges langsamerer Geldrückfluss von entfernten Märkten in die Hände des Produzenten,

– Lieferkontrakte, die wie eine Verlängerung der Produktionszeit wirken können, wenn bereits produzierte Ware erst zum vertraglich festgesetzten Zeitpunkt bzw. nach Fertigstellung der vertraglich festgelegten Warenmasse ausgeliefert werden kann.

Umstände, die die Kaufzeit und damit den Umschlag beeinflussen, ergeben sich zum einen daraus, dass das Kapital „... *kürzre oder längre Zeit in seinem Zustand als Geldkapital verharren ...*“, (256), also als Geld für den Kauf vorgehalten werden muss, da die Rückverwandlung in produktives Kapital nicht gleichzeitig mit Rückfluss in Geldform stattfindet; sowie daraus, dass es in Abhängigkeit von der Entfernung zu den Einkaufsmärkten oder von Terminen, zu denen größere Mengen Rohmaterial auf die Märkte geworfen werden (257), in unterschiedlichem Umfang als Vorrat, als latentes produktives Kapital vorgehalten werden muss. Das vergrößert „... *die Masse des Kapitals, das auf einmal vorgeschossen werden muß, und die Zeit, für die es vorgeschossen werden muß, bei sonst gleicher Stufenleiter der Produktion ...*“ (257)